



Der Bosische Garten. Um 1800.

Zu den beliebtesten Sommer-Vergnügungsorten der Leipziger gehörten um 1800 außer der großen Funkenburg der Bosische Garten und Jägers Garten oder die blane Mühle. Die schönen alten Gärten Leipzigs waren damals zum Teil traurig verwahrlost, so auch der Großbosische. Der hintere Teil, die ehemalige Orangerie mit dem Lusthause, zwischen der heutigen Königsstraße und Lindenstraße (vgl. den Plan auf S. 96) war nun im Sommer an einen Schenkwirt verpachtet. Zweimal in der Woche wird hier — so heißt es in einer Schilderung von 1799 — von dem Hauptbofisen des hiesigen Regiments ein sogenanntes Konzert gegeben, und jeder Eingehende muß dabei vor allen Dingen in eine blecherne Büchse feuern, ehe er den gewünschten Eintritt erhält; die Wache steht mit anlaufstanztem Vajonett an dem Eingange. Die Bedienung mit Speisen und Getränken ist so eingerichtet, daß man für vieles Geld nur äußerst wenig erhält. Die Speisenden gehen in die Stuben eines alten morischen Gebäudes (des ehemaligen Lusthauses), wo wappensichige Balken und gesenkte Decken sie an die Bitterkeiten des menschlichen Lebens erinnern. Der Garten, und namentlich derjenige Bezirk, worin sich die Gesellschaft beschränkt sieht, liegt äußerst tief — der Regen bleibt wochenlang stehen —, die Luft ist dadurch immer von feuchten Dämpfen geschwängert, und naht sich vollends der Abend, so glaubt man wähtlich in einem Keller oder in einer Eisgrube zu sitzen.“